

Zukunftsaufgaben der Stadtentwicklung

Expertise – Ergebnisbericht (Endstand 28.11.2019)



Auftraggeber

Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg
Frank Segebade
Hans-Joachim Stricker
Kathleen Rozanski

Referat 22 Stadtentwicklung
Henning-von-Tresckow-Straße 2-8
14467 Potsdam
Deutschland

Auftragnehmer

Stephan Kathke
Lorenz Teucher
Corinna Berger

EBP Deutschland GmbH
Am Hamburger Bahnhof 4
10557 Berlin
Deutschland
Telefon +49 30 120 86 82 0
info@ebp.de
www.ebp.de

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung, Methodik und Umsetzung	4
1.1	Hintergrund und Ziele der Expertise	4
1.2	Methodik	5
1.3	Umsetzung und Beteiligung	7
<hr/>		
2.	Zukunftsthemen, Themenkompass und Beispielprojekte	10
2.1	Stand der Zukunftsstadtdiskussion	10
2.2	Ein Hilfsmittel: Recherchehilfe Zukunftsthemen Brandenburger Städte	13
2.3	Zukunftsthemen	16
2.3.1	Wohnen	16
2.3.2	Wärmewende	18
2.3.3	Wirtschaft	18
2.3.4	Mobilitätswende	20
2.3.5	Energiewende	21
2.3.6	Daseinsvorsorge	22
2.3.7	Zusammenhalt und lokale Demokratie	23
2.3.8	Klimaanpassung	24
2.4	Beispielprojekte	25
<hr/>		
3.	Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen für eine mögliche Initiative „Meine Stadt der Zukunft“	26
3.1	Struktur, Elemente und Ablauf einer Initiative	33
3.2	Resümee und Ausblick	34

Anhang

A1	Beispielprojekte	
----	------------------	--

1. Einleitung, Methodik und Umsetzung

Dieser Kurzbericht fasst die **wesentlichen Ergebnisse des Expertisenprozesses** „Zukunftsaufgaben der Stadtentwicklung“ zusammen, der vom Brandenburgischen Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung mit Unterstützung der EBP Deutschland GmbH von **Anfang Juni bis Ende September 2019** durchgeführt wurde. Nachstehend sind die **Hintergründe und Ziele, die Methodik und die Umsetzung** kompakt dargestellt.

Vertragliche Grundlage war die Auftragserteilung des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung (nachfolgend AG genannt) vom 27.5.2019 an die EBP Deutschland GmbH (nachfolgend AN genannt).

1.1 Hintergrund und Ziele der Expertise

Immer mehr Brandenburger Städte haben sich in den letzten Jahren im Rahmen der integrierten Stadtentwicklung auch mit **Zukunftsfragen der Stadtentwicklung** auseinandergesetzt. Dabei begrenzen sich diese Fragen nicht nur auf Fragen der Digitalisierung. Demographische, soziale, wirtschaftliche, umweltbezogene und auch technische Veränderungsprozesse zwingen die Städte dazu, sich mit bekannten wie auch neuen Thematiken auseinanderzusetzen und für zukünftige Herausforderungen aufzustellen. Das im Land Brandenburg auf Basis des Masterplans Stadtumbau eingeführte und immer weiter qualifizierte INSEK-Verfahren gehört auch im Bundesvergleich zu den erfolgreichsten der Integrierten Stadtentwicklung. Zwar besteht damit für die Kommunen ein geeigneter konzeptioneller Rahmen, aber angesichts neuer Herausforderungen wie Klimawandel oder Digitalisierung ist gerade bei mittleren und kleinen Kommunen großer Nachholbedarf absehbar.

Das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung hat ebenfalls mit **Wettbewerbsverfahren** für Städte zu zukunftsrelevanten Themen umfassende Erfahrungen gemacht. Über Wettbewerbe, wie den Innenstadtwettbewerb oder auch den Stadt-Umland-Wettbewerb, wurde der Qualitäts- und Innovationsansatz gestärkt und zugleich der Erfahrungstransfer über Beispiele und Erfahrungen befördert.

Aber die mit der **Vielfalt an stadtrelevanten Zukunftsthemen** verbundenen Aufgaben überfordern alle lokalen Akteure in dieser typischen „Hype-Phase“ mit einer Vielfalt paralleler Zukunfts-, Forschungs- und Förderinitiativen. Es fehlt für die überwiegend kleinen Städte die Übersicht und ein **Zugang zur Vielfalt an Zukunftsthemen**. Das ist auch auf der Ebene des Landes Brandenburg festzustellen. Die auch mit dem Kohlekompromiss weiter ungelöste Frage einer schnelleren Verbesserung der Klimabilanz und des Strukturwandels, die eingedenk der massiven Ausbaubedarfe des ÖPNV noch nicht begonnene Verkehrswende oder der parallele Aufbau von landesbezogenen Beratung- und Netzwerkstrukturen zur Digitalisierung und E-Mobilität sind weder strategisch noch umsetzungsbezogen verzahnt. Und vor dem Hintergrund der Dynamik der Klimaveränderungen gerade in der Region Berlin-Brandenburg, die zum Expertisen-Zeitpunkt aktuell diskutiert

wird, ist der **Zeitdruck** sehr hoch, schnell klimaschonende Effekte zu erzielen und zugleich Klimaanpassungsstrategien zu entwickeln.

All dies muss vor allem auch **in den Städten** erfolgen, die aber aktuell und künftig mit **Pflichtaufgaben**, dem weiteren Stadtumbau, dem Infrastruktursowie Wohnungsbau und angesichts des fortschreitenden Fachkräftemangels ausgelastet oder **überlastet** sind.

Für das MIL als „integriertem Städteressort“ stellt sich damit eine **neue** und verantwortungsvolle **Aufgabe**. Es muss den Städten den Weg in die Zukunftsthemen erleichtern, was in stärkerem Maße als bisher über die reine Förderung hinaus erfolgen sollte. Die Städte brauchen **landesbezogene „Anleitungen“** zum Umgang mit den Zukunftsthemen, sie müssen mit geeigneten Initiativen, Beispielaufbereitungen und geeigneten Ansprachen motiviert werden. Zum anderen kann das MIL seine **stadtbezogene Koordinierungsrolle** in der Landesregierung in den raum-, bau- und mobilitätsbezogenen Zukunftsthemen ausbauen.

1.2 Methodik

Vor dem eingangs genannten Hintergrund ergaben sich **zwei Kernfragen**:

- Welches sind die **Zukunftsthemen für die Brandenburger Städte** – vom globalen Trend zum konkreten Projekt?
- Wie kann der **Weg zur „Stadt der Zukunft“** gemeinsam von Landes- und kommunaler Ebene gestaltet werden?

Dazu wurden auf Basis der Leistungsbeschreibung des MIL und des EBP-Angebotes folgende **Arbeitsschritte** verbunden:

- Startklausur (durchgeführt am 13.06.2019); diese diente vor allem der Feinjustierung des Rechercheansatzes vor dem Hintergrund des Expertencharakters und der als zentral erachteten Expertenbeteiligung
- Sondierung und Relevanz Zukunftsthemen (wofür in der Leistungsbeschreibung die Themen/Handlungsräume digitale Transformation, zukunftsfähige innerörtliche Mobilität, kommunale Wärmewende, E-Partizipation + lokale Demokratie, Wachstum und Innenentwicklung genannt wurden)
 - Analyse und Auswertung bestehender Publikationen, zukunftsthemenaffiner Transferangebote etc.
 - Die Recherche zu Themen und begleitenden Beispielprojekten wurde entsprechend der **Themensuche breit angelegt**. Hilfreich waren dabei u. a. auch die ersten Ansätze einer Auseinandersetzung durch das BBSR und das Fraunhofer Institut, wobei eine für die Brandenburger Städte passende praxisorientierte Aufarbeitung nicht aufgefunden werden konnte.
- Beispielrecherche und Projektportfolio

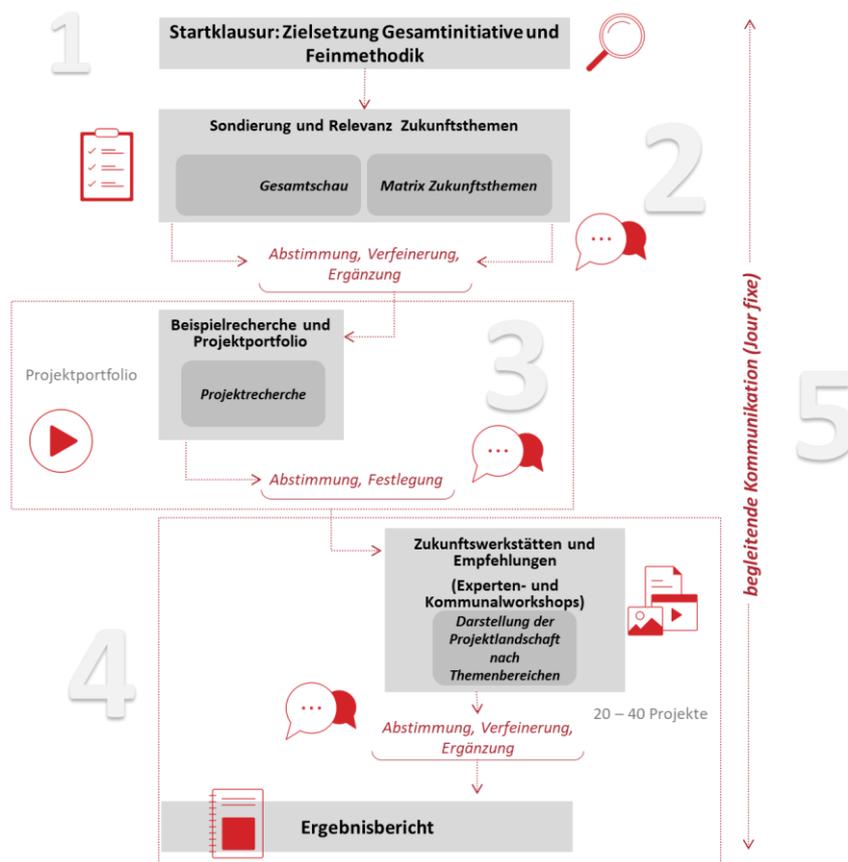
- Angestrebt war ein **Beispielprojektportfolio** von 20 – 40 Projekten
- Räumlicher Rechercherahmen war Deutschland. Besondere Best practice Beispiele aus dem Ausland wurden jedoch dennoch berücksichtigt. Im Fokus standen zudem Projekte, die auch für in Brandenburger Stadttypen relevant erscheinen.
- Da eine **Definition von „Zukunftsprojekten“ fehlt**, existieren auch kein Projektbörsen oder ähnliche Informationssammlungen, die als Rechercheansatz dienen könnten. Zu ausgewählten Themen, wie der Elektromobilität oder der Digitalisierung sind Plattformen vorhanden, die eine Projektübersicht ermöglichen. Ansonsten finden sich auf allen Ebenen – **räumlich, organisatorisch und thematisch** – eine Vielzahl an z.T. schon länger existierenden Projektbörsen mit Praxisbeispielen, die eine gewisse Zukunftsrelevanz aufweisen.
- Im Rahmen dieser Expertise wurde daher **breit recherchiert** und es wurden geeignete beispielhafte Projekte identifiziert. Eine umfassende Recherche und Darstellung im Rahmen dieser Expertise war nicht vorgesehen und wäre auch angesichts des unbestimmten Zukunftsthemenbegriffs und der stetig wachsenden Projektanzahl nicht leistbar.
- Zukunftswerkstätten und Empfehlungen
Diese standen im Zentrum der Expertise. Für die Werkstattorte wurden mit dem Digitalwerk in Werder/Havel, der FH Potsdam und der TH Wildau Orte und Gastgeber gefunden, die sich aus unterschiedlichen Zugängen mit Zukunftsthemen von Brandenburger Städten auseinandersetzen.
- Expert*innenworkshop (05. September 2019)
 - Durchgeführt mit 26 Expert*innen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Wirtschaftsförderung und Politik. Diese wurden ergänzt durch ausgewählte Vertreter*innen aus Landes- und Kommunalverwaltung.
 - Ziel war eine offene Diskussion über die Relevanz der identifizierten Zukunftsthemen und die derzeitigen und zukünftigen Herausforderungen der Brandenburger Kommunen zu beleuchten.
 - Die teilnehmenden Expert*innen wurden so ausgewählt, dass alle Themenbereiche abgedeckt wurden.
- Kommunalrunden (10. und 24. September 2019)
 - Durchgeführt mit insgesamt 16 Vertreter*innen kommunaler Verwaltungen und regionaler Planungsgemeinschaften, sowie Vertreter*innen der Landesverwaltung. Die teilnehmenden Personen wurden explizit nach praktischen Bezügen zu

den Zukunftsthemen ausgewählt, um fundierte Meinungen zu generieren.

- Ziel war die Diskussion der Ergebnisse des Expertenworkshops aus Sicht der umsetzenden Kommunen sowie die Erörterung der Relevanz, des Zuganges und der Kapazitäten bzgl. zukunftsrelevanter Themen.

- Begleitende Kommunikation inkl. Abschlussgespräch

Die nachstehende Abbildung zeigt die Methodik im Überblick



1.3 Umsetzung und Beteiligung

Alle Arbeitsschritte wurden wie vorgesehen umgesetzt. Es ergaben sich aber in diesem **innovativen Prozess Schwerpunktverschiebungen**, die in enger Abstimmung zwischen dem AG und AN berücksichtigt wurden.

Das unerwartet **hohe Interesse** der in der kurzen Laufzeit angefragten Experten und Expertinnen aus Wissenschaft, Städten, Ministerien und Verbänden am Expertisen-Thema (insgesamt nahmen 42 Expertinnen und Experten an den drei Workshops teil) und der Entwicklung neuer Initiativen des Landes mit Bezug zu den Zukunftsaufgaben der Stadtentwicklung führte dazu,

dass die umfassenden Vorbereitung, Umsetzung und Auswertung der **Workshops einen hohen Stellenwert** hatte. An den Workshops nahmen Vertreter*innen folgender Institutionen, Kommunen und Universitäten teil:

ExpertInnenworkshop

- Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg
- Ministerium für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg
- DigitalAgentur Brandenburg GmbH
- Wirtschaftsförderung Brandenburg GmbH
- Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg
- Hochschule Neubrandenburg
- Verband Kommunaler Unternehmen
- BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V.
- Arbeitsgemeinschaft Städte mit Historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg
- Kommunales Nachbarschaftsforum
- Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg
- Industrie- und Handelskammer Potsdam
- Arbeitsgemeinschaft Städteforum
- Städte- und Gemeindebund des Landes Brandenburg
- Leibniz-Institut für raumbezogene Sozialforschung
- Fachhochschule Potsdam
- Institut für Innovations- und Informationsmanagement
- Technische Hochschule Brandenburg
- Technische Hochschule Wildau

Kommunalworkshops

- Fontane Stadt Neuruppin
- Landeshauptstadt Potsdam
- Stadt Wittenberge
- Stadt Zehdenick
- Regionale Planungsgemeinschaft Uckermark-Barnim

- Stadt Oranienburg
- Stadt Eberswalde
- DigitalAgentur Brandenburg GmbH
- Stadt Cottbus
- Stadt Luckenwalde
- Stadt Bad Liebenwerda
- Büro Dr. Othmer
- Stadt Fürstenwalde
- BIG Städtebau GmbH
- Technische Hochschule Wildau
- Fachhochschule Potsdam
- Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg

Thematisch richtete sich der Schwerpunkt zum einen stark auf die **Zukunftsthemendiskussion** und vor allem auf die **Wege für die Städte**. Demgegenüber waren die Vorstellung und Diskussion von Beispielprojekten eher untergeordnet. Dementsprechend wurden die Workshops im Verlauf fokussiert und auch die hier erfolgende Kurzdarstellung der Ergebnisse hat Ihren Schwerpunkt bei den Zukunftsthemen, dem Weg für die Städte und entsprechenden Empfehlungen.

2. Zukunftsthemen, Themenkompass und Beispielprojekte

Städte, Stadtbewohner*innen und Stadtakteure stehen mit Blick in die Zukunft vor der großen Herausforderung, auf die globalen Entwicklungen zu reagieren. Die Digitalisierung, Folgen des Klimawandels und weitere Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft führen zu einem Umdenken in der Stadtentwicklung, um die Städte für die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten. All dies erfolgt parallel zur Fülle an **bestehenden Stadtentwicklungsthemen** und dem damit verbundenen **Tagesgeschäft**.

Die folgende Aufbereitung dieser Situation soll im Rahmen dieser Expertise schlaglichtartig beleuchten, was der derzeitige Stand der Diskussion in Bezug auf die **Zukunftsthemen**, globalen **Trends** und Herausforderungen der Stadtentwicklung ist und eine erste **Hilfestellung** herleiten, wie die Brandenburger Städte einen Rechercheeinstieg in diese komplexe Thematik schaffen. Dabei stehen die Diskussion der „**Zukunftsthemen**“ und der „**Prozessgestaltung**“ im Vordergrund und werden durch thematisch zugeordnete Projektbeispiele ergänzt. Dies beinhaltet sowohl den allgemeinen Stand der Zukunftsdiskussion wie auch den ersten Blick auf die Situation in den Brandenburger Städten.

2.1 Stand der Zukunftsstadtdiskussion

Der Versuch, eine kompakte Zusammenfassung der Diskussion über Zukunftsthemen und -aufgaben der Stadtentwicklung zu erstellen, wird alleine durch die **verschiedenen Definitionen** erschwert, die unterschiedliche Sichten vermitteln. Während ein Teil an die BMBF-Initiative „Zukunftsstadt“ (<https://www.fona.de/de/themen/zukunftsstadt.php>) denkt, diskutieren andere über die Morgenstadt-Initiative der Fraunhofer-Gesellschaft (<https://www.morgenstadt.de/>) oder argumentieren auf Basis einer Smart City nach dem Vorbild junger hochtechnisierter asiatischer Großstädte. Es zeigt sich sehr schnell, dass es auf nationaler Ebene **keine systematische übergeordnete Diskussion zum Themenbereich** gibt. Eher sind die Betrachtungsansätze breit gestreut. Gemeinsam haben diese Ansätze, dass in der Regel Großstädte in den Fokus genommen werden. Dies gilt auch für Förderansätze gilt, die Städte in der Auseinandersetzung mit der eigenen zukunftsfähigen Entwicklung unterstützen sollen.

Dennoch existiert in Deutschland ein **ausgesprochen umfangreicher Fundus an Prozessinitiativen, Einzelthemen und Beispielprojekten**. Diese sind jedoch nicht geordnet unter einem Zukunftsstadttitel auffindbar, sondern sind verteilt auf verschiedenste Förderprogramme, Projektbörsen und Prozesse. Es fehlt an einem systematisierten Überblick über „zukunftsstadtrelevante“ Forschungen, Förderungen und Aktivitäten im Allgemeinen, was unter anderem auf den Umstand zurückzuführen ist, dass „Zukunftsstadtaktivitäten“ **sehr dynamisch und diffus** sind. Rechercheergebnisse von heute sind in einigen Wochen häufig wieder überholt und durch neuere Best-

Practice-Beispiele ersetzt. Dies erschwert eine Systematisierung und vor allem den Nutzerzugang für Städte erheblich.

Eine integrierte Betrachtung der Felder der stadtrelevanten Thematiken ist größtenteils unerforscht **Zukunftsthemen sind somit bisher Einzelthemen**, die nicht in einem gemeinsamen ganzheitlichen Kontext gesehen werden. Zudem fehlt eine plausible Abgrenzung zum bestehenden Themenkanon. Und auch die räumlichen Ebenen werden ungleich betrachtet. Für die in Deutschland weit verbreiteten Mittel- und Kleinstädte ist eine Fokussierung bisher nahezu ausgeblieben. Dies führt dazu, dass es gerade **für kleinere und mittlere Städte sehr schwierig** ist, einen Überblick über das breite Themenspektrum zu erlangen, einen Zugang zu finden und in eine Bearbeitung der Zukunftsaufgaben der eigenen Stadtentwicklungspolitik einzusteigen.

In den Einzelthemen gibt es eine umfangreiche Diskussion, wobei zwei übergeordnete Themen hervorstechen und kurz behandelt werden sollen. Zum einen ist es die **Digitalisierung** oder **digitale Transformation**, die man unweigerlich mit einer Zukunftsdiskussion verbindet und zum anderen der **Klimawandel**, der eine der zentralen Herausforderungen für die Stadtentwicklung ist. Die Digitalisierung umfasst dabei verschiedene Bereiche, u. a.:

- den Prozess hin zu einer „smarten“ Verwaltung, wie er zum Beispiel in Cottbus erfolgreich betrieben wird¹,
- die Digitalisierung des Verkehrs (Autonomer ÖPNV in Wusterhausen²),
- die intelligente Steuerung der Energieversorgung in Form von Smart Grids³ zeigen,
- die Rückkehr des produzierenden Gewerbes in die Städte, die Zunahmen von Homeoffice und neuen Arbeitsorganisationsformen wie das Coworking oder die Zunahme des Onlinehandels in Bezug auf die Wirtschaft,
- der Bedeutungszuwachs sozialer Medien für die Bereiche der Kommunikation und Partizipation und
- neue Arten der sozialen Exklusion und Segregation durch fehlenden Netzausbau.

Es wird deutlich, dass die digitale Transformation ein übergeordnetes Thema ist, das alle Bereiche der Stadtentwicklung und Stadtplanung betrifft. Neue Technologien eröffnen dabei **neue Chancen** und alternative Möglichkeiten für Kommunen mit bestehenden Problemen bzw. Herausforderungen umzugehen. Gleichzeitig **verschärfen sich Problemlagen**, wie die Auszehrung des innerstädtischen Handels, aber auch weiter. Das Thema Datenschutz ist in Zeiten digitaler Kommunikation ein immer umfangreicheres Thema

¹ Quelle: <https://www.cottbus.de/wirtschaft/digitalestadt/index.html>

² Quelle: <https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2019/07/autonom-fahrender-bus-wusterhausendosse.html>

³ Quelle: <https://www.umweltbundesamt.de/service/uba-fragen/was-ist-ein-smart-grid>

geworden. Für eine sinnvolle und zielführende Verwendung der **Möglichkeiten der Digitalisierung** bedarf es also einer strategischen Stadtentwicklung⁴. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass Veränderungen in der Stadtentwicklung und Stadtplanung in Bezug auf eine Digitalisierung der Prozesse und Produkte die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur unabdingbar sind. Langjährige Projekte, wie der Breitbandausbau oder die Bereitstellung mobilen Internets zumindest der vierten Generation, sind Voraussetzungen für alle weiteren Überlegungen einer digitalen Transformation und bleiben damit auch weiterhin Zukunftsaufgaben.

Das zweite große übergeordnete Thema ist der **Klimawandel** und die damit verbundene **CO₂-Reduzierung**, Hitzebelastung, Starkregenereignisse, Trockenheit und viele andere Folgen sind Herausforderungen, denen sich Kommunen bereits heute ausgesetzt sehen, deren Bedeutung jedoch noch weiter zunehmen wird. Strategien, wie die Stadtentwicklung darauf reagieren sollte, gibt es viele. Eine Garantie für deren Wirksamkeit jedoch nicht. Für die Städte und Gemeinden heißt es also Anpassungsstrategien zu entwickeln und gleichzeitig die Emission von Treibhausgasen zu reduzieren⁵. **Maßnahmen** der Aufgabe zu begegnen gibt es bereits viele. Ob durch Luftreinhaltepläne, Lärmaktionspläne oder Klimaschutzplanungen fördern die Kommunen bereits den **Klimaschutz**. Auch über die praktische Projektarbeit wird in dem Bereich des Klimaschutzes bereits vieles unternommen. Radwegekonzepte, zur Förderung des Fahrradverkehrs, Elektrische Busse zur Einsparung von CO₂ im ÖPNV⁶ oder die Förderung von CO₂-neutralen Wohnquartieren⁷. Die Kommunen stecken bereits viel Kapazitäten in die Bereiche des Klimaschutzes und z.T. auch die Klimafolgenanpassung. Vor dem Hintergrund sich verschärfender Entwicklungen werden diese Aktivitäten in Zukunft jedoch noch deutlich ausgebaut werden müssen⁸. Gerade in den Bereichen Wirtschaft und Verkehr gibt es rege Diskussionen, wie Anreize und Rahmenbedingungen geschaffen werden können, die eine echte klimafreundliche Wende unterstützen. Dabei wird deutlich das im Bereich eines klimafreundlichen Stadtverkehrs in Brandenburger Kommunen noch große Potenziale vorhanden sind.

Bezogen auf den Betrachtungsraum dieser Expertise, das Land Brandenburg, zeigt sich, dass die diskutierten Themen dieselben sind wie bundesweit und eine ähnliche Ausgangssituation wie in anderen Flächenländern besteht. Mit der **Zukunftsstrategie Digitales Brandenburg** hat die Landesregierung 2018 die Leitplanken für die digitale Transformation Brandenburgs, gerade auch in Bezug auf baulich-räumliche Themen und Prozesse, gesetzt. Gleichzeitig gibt es verschiedene Projekte zum Breitbandausbau und diverse thematische Beratungs- und Förderungsangebote (**Energetischer Umbau im Quartier, E-Mobilitätsberatung, Digitalagentur, WFBB**

⁴ Quelle: BBSR 2017, S. 12. – Online-Publikation 24/2017 – Städtebauförderkongress.

⁵ BBSR 2017, S. 25-26. – Online-Publikation 24/2017 – Städtebauförderkongress.

⁶ MOZ.de 2019. - <https://www.moz.de/landkreise/barnim/eberswalde/artikel4/dg/0/1/1755591/>

⁷ HOWOGE 2019. - <https://www.howoge.de/unternehmen/presse/pressemitteilungen/detail/klima-neutral-und-sozial-howoge-errichtet-co2-neutrales-quartier-mit-99-wohnungen-in-berlin-lichtenberg.html>

⁸ BBSR 2017, S. 26. – Online-Publikation 24/2017 – Städtebauförderkongress.

Energie, etc.) die sich an die Städte und Gemeinden richten. Aber auch in Brandenburg existiert keine systematische Auseinandersetzung, **keine integrierte Strategie**, die alle nötigen Antworten auf die in den Städten anstehenden Zukunftsaufgaben verspricht bzw. die nötigen Instrumente zu deren Bewältigung bereitstellt. Einzelne Städte sind mit diversen „Zukunftsprojekten“ aktiv und strahlen durch Best-Practice-Beispiele in das Land. Doch die Mehrzahl der Kommunen ist **mit grundlegenden, prioritären Infrastruktur-, Wohnungsbau und Wirtschaftsförderungsaktivitäten ausgelastet**, also der Bearbeitung klassischer Themen der Stadtentwicklungspolitik, die der Sicherung der wirtschaftlichen Basis, der Daseinsvorsorge, dem Wohnungsbau und der demographischen Entwicklung bzw. dem verstärkten Zuzug Rechnung tragen. Aufgrund fehlender personeller Ressourcen fehlen „Zukunftskapazitäten“. Was sich hierdurch zeigt, ist, dass bekannte Themen für die Stadtentwicklungspolitik zentral sind und auch in einem **Zeithorizont bis 2030/2050** dominierend bleiben werden.

2.2 Ein Hilfsmittel: Recherchehilfe Zukunftsthemen Brandenburger Städte

Die kurze schlaglichtartige Auseinandersetzung mit der Thematik der Zukunftsaufgaben der Stadtentwicklung im Rahmen der Expertise haben gezeigt, dass ein so breites Feld eine thematische Untergliederung benötigt. Ohne eine solche ist eine systematische Analyse nicht möglich und der Zugang für die Nutzer – die Städte – bleibt schwierig. Aus diesem Grund wurde sich dafür entschieden, Themen aufgrund ihrer **praktischen Zukunftsrelevanz** und gleichzeitigen **Abgrenzbarkeit** auszuwählen und diese in einem nächsten Schritt aus **verschiedenen Blickwinkeln** zu betrachten. So wurden im Ergebnis die **acht Themen** „Wohnen“, „Wärmewende“, „Wirtschaft“, „Mobilitätswende“, „Energiewende“, „Daseinsvorsorge“, „lokale Zusammenarbeit und Demokratie“ sowie „Klimaanpassung“ als Zukunftsthemen der Stadtentwicklung identifiziert. Diese Auswahl vertritt **nicht den Anspruch der Vollständigkeit**, sondern dient als erste Diskussionsgrundlage für eine systematische Auseinandersetzung mit der Zukunft der Stadtentwicklungspolitik in Brandenburg. Querschnittsthemen wie die digitale Transformation und der Klimawandel werden dabei als übergeordnet und als alle Themen betreffend betrachtet.

Die Recherchehilfe als „Zukunftskompass“ beleuchtet im nächsten Schritt drei Ebenen. Anhand der „**Trends**“ wird die globale Diskussion aufgegriffen und möglichst eingehend dargestellt, um die Einwirkungen auf das Themenfeld einzubinden. Die „**Aktivitäten im Land Brandenburg**“ beschreiben wiederum den Status Quo im Land Brandenburg und zeigen bestehende Initiativen, Förderprogramme und Projektansätze auf. Die letzte Ebene die „**Ansätze für das MIL und die Kommunen**“ leitet aus den ersten beiden deskriptiven Betrachtungen für die Zukunft erforderliche Ansatzpunkte für eine themenbezogene strategische Stadtentwicklungs- und Förderpolitik ab, die über die bestehenden Aktivitäten hinausgehen, indem sie diese ergänzen oder maßgeblich weiterentwickeln.

Neben den Themen und den Diskussionsebenen trifft die Diskussionsgrundlage auch noch Aussagen **zur räumlichen Ebene**. Alle Themen sind daraus

abzuleitende Handlungsempfehlungen sind hinsichtlich des räumlichen Bezuges (Innenstadt, Quartiersbezug, Ortsteil oder Umland – berlinnah, Stadt der 2. Reihe oder Peripherie) zu sehen.

Entwurf Zukunftsthemen – Recherchehilfe und Diskussionsansatz



Übergeordnete Themen: *Digitalisierung, Klimawandel, Resilienz, Verhältnis Stadt – Land, ...*

	Wohnen	Wärmewende	Wirtschaft	Mobilitäts- wende	Energiewende	Daseins- vorsorge	Zusammenhalt & lokale Demokratie	Klima- anpassung
Trends	- Reurbanisierung	- <i>Abkehr von fossilen Energieträgern</i>	- Strukturwandel	- Deutlicher Ausbaubedarf ÖPNV/SPNV	- <i>Ausbau/ Umstieg Erneuerbare Energien</i>	- Demograph. Nachfrageveränderungen	- <i>gesteigerte Forderung nach Partizipation</i>	- Freiraummanagement
bestehender Themen	- Stadtbau	- <i>Fernwärme mit regenerativen Energieträgern</i>	- <i>neue Arbeitsumfelder; Coworking etc.</i>	- <i>Multimodal Mobility as a Service</i>	- <i>Smart Grids</i>	- <i>Mobile/digitale Versorgungsangebote</i>	- <i>Digitale Verwaltung digital vs. Analog</i>	- <i>Nachverdichtung vs. Freiflächen-erhalt/-ausbau</i>
neuer Themen	- Veränderte Nachfragestrukturen	- <i>Energieautarkie</i>	- <i>Industrie 4.0 Rückkehr der Wirtschaft in die Stadt</i>	- <i>Autonomes Fahren Elektro-mobilität</i>	- <i>Speicher-medien</i>	- <i>Digitale Verwaltungen</i>	- <i>Kernstadt vs. Ortsteile; Ortsteile mitnehmen</i>	- <i>Extremwetter-ereignisse</i>
	- <i>Klimaangepasstes Wohnen</i>	- ...	- ...	- ...	- ...	- ...	- ...	- ...
	- <i>Smart Living</i>							
	- ...							
Aktivitäten im Land Brandenburg (IST)	- Zentrenfokussierung	- Energetischer Umbau im Quartier	- Schwerpunkt in der Digitalisierungsstrategie	- I2030 etc. Förderung von Modellprojekten	- Braunkohleausstieg NN-2038?	- Diverse Modellprojekte	- Schwerpunkt in der Digitalisierungsstrategie	- Einzelne Klimaanpassungsprojekte
	- Innenentwicklung	- REN plus-Förderansätze	- Fokus auf Digitalisierung der Wirtschaft, Digitalagentur etc.	- WFBB Energie Beratungs-stelle	- Energiestrategie 2030	- „Soziale Stadt“	- einzelne städtische Gesamtansätze	- Fokus bisher auf ländliche Räume und Landwirtschaft
	- Energetischer Umbau im Quartier	- ...	- Förderung Co-Working	- ...	- Fortschreibung Regionale u. kommunale Energiekonzepte	- ...	- ...	- ...
	- BBU Zukunfts-Awards				- WFBB Energie			
	- ...				- ...			

Instrumente:
Innovationsklauseln, Experimentierfelder, schlankere Verfahren, Aufgabenoptimierung Stadt, Landkreise & Land, Modellprojekte, ...

Handlungs-/Modellprojekt-Ansätze für das MIL und die Kommunen (SOLL)	- Ausbau Altersgerechtes Wohnen	- Ausbau Sanierungs-/Wohnraumförderung	- neue innerstädtische Arbeitsorte	- Ausbaubeschleunigung ÖPNV/SPNV	- Ausbau Ansatz Energetische Umbau im Quartier	- Gesamtstrategie Daseinsvorsorge	- Unterstützung innovativer Beteiligungsformate (analog & digital)	- Sensibilisierung Kommunen
	- Stärkung Quartiersbezug	- Ausbau Quartiersansatz	- KMU-Förderung	- Mobilitätsstationen	- Kooperation der energie-relevanten Ministerien stärken	- Landes/Regionalplanung	- ...	- Aufnahme in Städtebauförderung
	- Klimaangepasstes Wohnen	- ...	- Flächen- und Baulandpolitik	- Radverkehrs-offensive	- ...	- Innerstädtische multifunkt. Projekte	- ...	- Klimaangepasstes Wohnen
	- Flächen- und Baulandpolitik		- ...	- Autonomes u. E-Mobilität				- ...
	- ...			- autofrei Quartiere				
				- ...				

Räumliche Ebenen: *Innenstädte - Quartiere - Ortsteile - Umland*
Stadttypen: *Berliner Umlandstädte, Städte der 2. Reihe, Berlin ferne Städte*

2.3 Zukunftsthemen

Städte sind Sozialräume, welche die Bedürfnisse der Menschen widerspiegeln. Daher ist es auch naheliegend, dass nicht alle Städte – abhängig von Größe und Lage im Raum – denselben Herausforderungen gegenüberstehen. Städte im „Speckgürtel“ Berlins stehen vor Wachstumsproblemen, während kleinere Städte in der Peripherie weiterhin z.T. von massiver Schrumpfung betroffen sind. Die Systematisierung der Themen, die für die Stadtentwicklung von Zukunftsrelevanz sind, hat sich dabei als umfangreiche Aufgabe herausgestellt. Die Untergliederung in **themen- und bereichsübergreifende Trends** und voneinander **abgrenzbare Einzelthemen** hat dies jedoch deutlich greifbarer gemacht. Dennoch stellen die im Rahmen der „Zukunftsaufgaben der Stadtentwicklung“ betrachteten Themen **keine endgültige Systematisierung** dar, die für die Brandenburger Städte in der zukünftigen strategischen Entwicklung Relevanz haben. Der Themenkanon hat sich viel mehr schon im Laufe der Expertise weiterentwickelt. Vielmehr soll die Breite des Feldes verdeutlicht und ein Ansatz geschaffen werden, der eine weiterführende Auseinandersetzung ermöglicht.

Im Folgenden sollen nun die acht im Zukunftskompass dargestellten Themen erläutert werden. Zudem wird eine Verbindung zu Recherchemöglichkeiten und Beispielprojekten hergestellt. Verwiesen sei hier auf die Auflistung der „Beispielprojekte“ im Anhang 1.

2.3.1 Wohnen

Wohnraum zu erhalten, zu schützen und zu schaffen zählt zu den zentralen „Zukunftsaufgaben“ jeder Stadt. Dabei entwickeln sich die Ansprüche, die an den Umgang mit vorhandenem oder fehlendem Wohnraum gestellt werden, kontinuierlich weiter. Nach Phasen des großflächigen Rückbaus aufgrund verschiedener Faktoren (Suburbanisierung, Ost-West-Wanderung, etc.), sehen sich viele Städte, teilweise auch in größerer Entfernung zum Wachstumsmotor Berlin, derzeit einer stärkeren **Reurbanisierung** ausgesetzt. Dieser Trend gilt nicht für alle Städte, doch ist in der Summe ein Städtewachstum zu verzeichnen. **Anhaltende Haushaltsverkleinerungen** auf der einen Seite stehen dem mittlerweile in vielen Städten festzustellenden **Mangel an großen Wohnungen** gegenüber (vgl. Wohnungspolitischer Kompass Brandenburg 2019: <https://mil.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.195977.de>). Der **Bedarf an sozialem Wohnraum** steigt, auch vor dem Hintergrund auslaufender Bindungen. Die in Berlin begonnene Diskussion um die Mietpreisbremse und einen Mietendeckel und deren Folgen werden auch den Wohnungsmarkt in den Brandenburger Städten beeinflussen. Gleichzeitig ist der **Rückbaubedarf und Umbaubedarf** gerade in den berlinfernen Städten weiterhin hoch; auch die Altschuldenproblematik ist weiterhin ungelöst. Die Städte sehen sich differenzierten Entwicklungen ausgesetzt, die auf der einen Seite die Schaffung neuen Wohnraums in angespannten Lagen bedarf, auf der anderen Seite aber auch den Rückbau von noch hohen, aber oft dispersen Leerständen in Plattenbausiedlungen.

In Bezug auf die Entwicklungen und die kommenden Herausforderungen kommt dem **Baubestand** im urbanen Kontext eine **herausragende Rolle** zu. In weiten Teilen bedarf dieser im Hinblick auf die Bewältigung vorhandener städtebaulicher Mängel, der Bewahrung baukultureller Qualitäten, einer Anpassung an veränderte Nutzungsbedürfnisse und eines energetischen Umbaus mit Blick auf die Erfordernisse des Klimaschutzes besondere Beachtung.

Diese Trends begleiten die Brandenburger Städte z. T. bereits seit vielen Jahren. Es etablieren sich aber zunehmend auch neue Trends. Zu diesen zählt neben **klimaangepassten Wohnstrategien** auch das **Smart Living**. Die Anpassung an den Klimawandel, Extremwetterereignisse und Hitze- und Kälteperioden bedürfen der stärkeren Berücksichtigung in den Wohnquartieren, bzgl. Verschattung, Kaltluftschneisen und Versickerungsflächen. Die Digitalisierung des Wohnens, das Smart Living, bietet neue Ansätze. Durch altersgerechte digital unterstützte Angebote können Menschen länger in der eigenen Wohnung wohnen und durch eine intelligente Steuerung des Strom- und Wärmebedarfs werden neue Anforderungen im Quartiersbezug gestellt.

In Brandenburg zeigt sich, dass neben der nachfrageinduzierten Ausweitung neuer Einfamilienhaussiedlungen gerade in Bezug auf den sozialen Wohnraum eine **Fokussierung auf die Innenstädte**, innenstadtnahe sowie bahnhofsnahe und damit auch von der Metropole Berlin aus gut erreichbare Wohnlagen erfolgt. Potenzialflächen werden identifiziert und neuen (Wohn-) Nutzungen zugeführt. Der **Anpassungsbedarf im Wohnungsbestand** bleibt aber das Kernthema in den Städten. Dies gilt auch bezogen auf die Verbesserung der Vereinbarkeit von Wohnen und Arbeiten. Durch die mögliche „Rückkehr“ gerade digitaler Wirtschaftsunternehmen in die Städte entstehen neue Standortkonkurrenzen und Wohn- sowie Arbeitsformen. Dies kann sich in verstärkt **gemischten Nutzformen im Gebäudebestand** der Kernstädte ausdrücken.

Die Wohnungswirtschaft ist mit diversen Formaten in Zukunftsthemen aktiv. Mit **Wettbewerben wie den BBU-Zukunfts Awards** werden innovative zukunftsrelevante Ansätze mit Wohnungsmarktbezug ausgezeichnet und gefördert.

Für die Städte und themenrelevanten Ministerien lassen sich darauf aufbauend einige Ansatzpunkte ableiten, die der Begegnung der Entwicklungen dienlich sein können. Ein Ausbau des **sozial- und altersgerechten Wohnungsmarktes**, durch eine Förderung von Modellvorhaben z.B. im Bereich innovativer Wohnformen, die Entwicklung von Strategien zur **Klimaanpassung** im Wohnbereich sowie eine **Stärkung des Quartiersbezugs**, um umfassende und nachhaltige Lösungen zu entwickeln, stellen die wichtigsten Ansätze dar. Wichtig ist dabei, dass anhand von **Modellprojekten mit Strahlkraft** aufgezeigt wird, wie diese Herausforderungen im Themenfeld Wohnen durch Kommunen und Wohnungsbauunternehmen bewältigt werden können. Gleichzeitig müssen die **bestehenden Instrumente und Aktivitäten** (Energetischer Umbau im Quartier, Stadtumbau) **fortgeführt** und im Sinne von **themenübergreifenden Zukunfts-Quartiersentwicklungen** weiterentwickelt werden. In Städten mit einem anhaltenden oder neu

einsetzenden Wachstum rücken zudem Überlegungen für eine **stärkere strategische Bodenpolitik** in den Fokus.

Als Zugang für eine Recherche im Bereich des Wohnens existieren einige Anknüpfungspunkte. Über die Seiten der BBU, der Wohnungsunternehmen oder des Landesamtes für Bauen und Verkehr ist es möglich, sich einen ersten Überblick zu verschaffen. Ein gutes Beispiel für ein themenübergreifendes Wohnprojekt aus Brandenburg ist „**Pflege@Quartier**“, was zudem einen **BBU-ZukunftsAward** gewonnen hat (siehe auch „Beispielprojekte“).

2.3.2 Wärmewende

Die Wärmewende ist eine der zentralen Herausforderungen, die Städte in Brandenburg und Deutschland bewältigen müssen und damit eines der zentralen Themen mit Zukunftscharakter. Insgesamt wird in dem Bereich der Wärmeversorgung eine **Abkehr von fossilen Brennstoffen** vorangetrieben. Sei dies durch Abwrackprämien für Öl-Heizungen oder die Ausgliederung fossiler Energiesparten großer Energieunternehmen. Immer mehr Kommunen wird zudem in ein weites **Fernwärmenetz** investiert, das Quartiere oder ganze Städte mit Wärme **aus regenerativen Energien** versorgt. Dies ist nur eine Möglichkeit der Versorgung, doch wird diese gerade im Bereich der Niedrigtemperatur, zum Beispiel in Form von Erdwärme, stetig ausgebaut. Auch die vollkommene Unabhängigkeit von externen Versorgern wird immer häufiger angegangen. **Energieautarke** Gebäude zählen schon länger zum Standard, doch werden vermehrt **Quartiere** oder ganze **Kommunen** autark mit Wärme und Strom versorgt.

Im Land Brandenburg werden diese Trends bereits verfolgt und gefördert. Mit dem „**Energetischen Umbau im Quartier**“ wurden bereits erste Projekte im Bereich der Wärmewende unterstützt und umgesetzt. Gleiches gilt auch für die **REN-plus Förderansätze**. Auch wenn die Förderperiode des REN-plus Ansatzes 2020 mit dem Ende der Strukturfondsperiode zunächst ausläuft, setzt es die richtigen Impulse zur CO₂-Senkung und Wärmewende.

Damit eine wirkliche Wende im Bereich der Wärmeversorgung vollzogen werden kann, können für die Kommunen sowie die themenrelevanten Ministerien verschiedene Ansätze abgeleitet werden. Zum einen gilt die **Fortführung der Förderung und Unterstützung**, wie sie bisher bereits derzeit stattfindet. Gleichzeitig sollten diese Unterstützungen durch einen **Ausbau der Sanierungs- und Wohnraumförderung** nach höchsten Standards ergänzt werden. Auch ist die **Adressierung von Quartieren** oder ganzen Kommunen bezogen auf die Wärmewende notwendig. Technische Lösungen, wie Smart Grids o.ä. entfalten erst ab einer bestimmten Größe die volle Wirkung. Eine Wende im Kleinen lässt Potenziale demnach ungenutzt. Gerade im Quartiersbezugs bieten sich gute Möglichkeiten, anhand von Modellprojekten neue Lösungsansätze zu kreieren und einer breiteren Masse zugänglich zu machen.

2.3.3 Wirtschaft

Die Wirtschaft bildet durch das Angebot von Arbeitsplätzen und Steuereinnahmen in der Regel das Rückgrat einer Stadt. Eine

Stadtentwicklungsstrategie, welche die Rahmenbedingungen für eine stabile und tragfähige Wirtschaftsentwicklung schafft, ist daher eine zentrale Zukunftsaufgabe der Stadtentwicklung in Brandenburg und darüber hinaus. Städte sehen sich derzeit - auch nach den gravierenden Strukturveränderungen insbesondere der 1990er Jahre - mit einigen Trends in der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung konfrontiert, auf die individuelle Handlungsansätze gefunden werden müssen. Dabei zeigen sich je nach Region sehr **unterschiedliche Rahmenbedingungen und gegenläufige Trends**, aber auch stadtbezogene individuelle Entwicklungen (z. B. Wittenberge), die das klassische Muster von berlinnahem Wachstumsraum und stagnierenden Peripherieregionen durchbrechen. Die einsetzende Verschiebung von klassischen Standortfaktoren hin zu neuen Anforderungen (weiche Standortfaktoren) kann Chance und Risiko für die einzelne Stadt sein.

Zudem hat Deutschland den Kohleausstieg beschlossen, was gerade in den Tagebauregionen zu großen wirtschaftlichen Umbrüchen führt. Dieser **Strukturwandel** wird sich unter anderem erheblich auf die Beschäftigungsstrukturen in den betroffenen Gebieten auswirken, was Anpassungsstrategien erfordert. Gleichzeitig zeigen sich neue Entwicklungen auf, die durch die **Digitalisierung und Technisierung** der Wirtschaft begünstigt werden und strukturelle Veränderungen der Städte nach sich ziehen, die bzgl. der Arbeitsplatzeffekte und räumlichen Effekten schwer prognostizierbar sind. Der industrielle Sektor digitalisiert Abläufe und Arbeitsschritte bereits seit Jahren und wird diesen Weg auch weiterhin zur **Industrie 4.0** voranschreiten.

Es zeigt sich in jüngerer Vergangenheit eine auf den Möglichkeiten der Digitalisierung beruhende **Auflösung der klassischen Standortmuster**, was zu einer verstärkten Mischung von Wohn- und Arbeitsräumen sowie einer Aufwertung individueller „kreativer“ Standorte und neuen Organisationsformen in der Arbeitswelt führt. **Neue Arbeitsumfelder und -formen** gewinnen aber unbestritten an Bedeutung. **Coworking** ist dabei nur eine Entwicklung, die durch kommerzielle Anbieter, aber auch nicht-kommerzielle Kollektive und Vereine vorangetragen werden. Dabei ist diese Entwicklung nicht auf große Metropolen beschränkt. Coworking-Places entstehen in immer stärkerem Maße auch in Mittel-/Kleinstädten und auch in peripheren Gebieten. Diese Entwicklung kann neue **Wirtschafts- und Innovationsimpulse** für die (Innen-)Städte auslösen. Dieser Prozess wird durch die **Förderung von Coworking-Places** in Brandenburg gefördert.

Brandenburg begegnet den übergeordneten Trends spätestens seit 2018 und der Verabschiedung der **Digitalisierungsstrategie** des Landes offensiv. Gerade die **digitale Transformation herkömmlicher Industrien** wird aktiv gefördert und begleitet. Die Implementierung einer **Digitalagentur** unterstreicht diesen Weg und zeigt, dass die Bedeutung der Digitalisierung für das Land Brandenburg als Chance begriffen wird. Die Entwicklungen im wirtschaftlichen Bereich führen auch zu einer Mobilisierung der Arbeit.

Aus der Darstellung der wirtschaftlichen Trends und der derzeitigen Situation im Land Brandenburg lassen sich einige Handlungsansätze für die themenrelevanten Ministerien und die Kommunen ableiten. Dabei ist vor allem

darauf hinzuweisen, dass die Förderung „neuer“ Arbeitsformen und digitaler Lösungen den strukturellen Wandel der Wirtschaft nicht kompensieren kann und wird. Daher ist eine **Fortführung der Förderung klassischer Wirtschaftszweige** und der klein-/mittelständischen Strukturen in den Städten weiterhin zukunftsrelevant. Den durch die Verlagerung der Arbeitsorte sowie die Digitalisierung hervorgebrachten neuen Anforderungen an das Arbeitsumfeld könnte mit **innerstädtischen Arbeits- und Innovationsorten** begegnet werden, wie in Brandenburg das Luckenwalder Beispiel der Transferstelle im ehemaligen Technologie und Gründerzentrum zeigt. Auch andere Modellvorhaben wie die Förderung von Coworking-Spaces bieten Ansatzpunkte, um den Weg für **neue Arbeitsformen und -felder** zu bereiten.

Ein Einstieg in das Thema ist vor allem über Praxisbeispiele gut möglich. Hier empfiehlt es sich die Seiten der **Wirtschaftsförderungen** zu besuchen. Zudem bieten spezielle Seiten zum Beispiel zum Thema der Kreativwirtschaft einen Anhaltspunkt. Hier ist der Internetauftritt der **Kreativ-Orte Brandenburg** zu empfehlen. Interessante Beispiele aus Brandenburg sind hier u.a. auch das **Blok-O** in Frankfurt Oder (siehe „Beispielprojekte“).

2.3.4 Mobilitätswende

Die Mobilitätswende ist wohl eines der meist diskutierten Themen. Die Folgen der gelebten Mobilitätsstrukturen in Deutschland sind die Basis der derzeitigen Diskussion über einen Wandel im Umgang mit Mobilität. **Straßen und Autobahnen bilden Zäsuren** im Stadtkörper, immer mehr Güter werden über die Straßen transportiert und ländliche Regionen sind ohne den PKW von anderen Gebieten abgeschnitten. Dazu kommen erhebliche **Pendlerströme** in die Innenstädte, **Gefahrenpotenziale** durch Fahrzeuge in Wohngebieten und erhebliche **Luftverschmutzungen** sowie **CO₂-Emissionen** durch die Millionen an PKW und LKW. In der öffentlichen Diskussion sind diese Probleme angekommen und so zeigt sich, dass der Trend landesweit zu einem deutlichen **Ausbau des ÖPNV und des SPNV** geht. Der Deutschlandtakt der Bahn ist nur ein Anhaltspunkt hierfür. Dennoch ist eine konsequente Abkehr vom motorisierten Individualverkehr zugunsten des ÖPNV und des Fuß- und Fahrradverkehrs zumindest in der Fläche nicht absehbar. Alternative Angebote, welche die Unabhängigkeit vom eigenen Auto befördern, werden aber zumindest im urbanen Raum immer beliebter. **Mobility as a Service** ist das Schlagwort, unter dem sich das neue Verständnis unabhängiger Mobilität zusammenfassen lässt. Dabei ist eine **multimodale** Nutzung der Angebote ebenso wichtig wie deren Omnipräsenz. Neben der individuellen Mobilität zeigt das Aufkommen immer neuer Praxisprojekte in dem Bereich des **autonomen Fahrens**, dass hier sowohl in der Logistik als auch in den Bereich des ÖPNV/SPNV große Potenziale gesehen werden. Als letzter großer Trend der Mobilitätswende ist die Abkehr vom Verbrennungsmotor zu nennen. **Elektromobilität** und andere alternative Antriebsformen werden sowohl von der Politik als auch von der Wirtschaft stark gefördert.

Das Bundesland Brandenburg hat in dem Bereich der Mobilitätswende mit dem SPNV-Ausbauprojekt **i2030** und anderen Konzepten die Weichen gestellt. **Modellprojekte** wie z.B. der PlusBus werden gefördert und zeigen

Erfolge auf. Gleichzeitig ist mit der **Beratungsstelle Elektromobilität** der Wirtschaftsförderung Brandenburg eine beratende Institution entstanden, die Fachexpertise in die Entwicklung und Steuerung von Projektideen mit Relevanz für die Stadtebene einbringen kann.

Für eine effektive Mobilitätswende im Land Brandenburg ist nicht der Wandel der Antriebstechnologien entscheidend, sondern die Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs. Dies ist nur mit einem weiteren und beschleunigten **Ausbau der ÖPNV-/SPNV Angebote** zu schaffen. Gleichzeitig muss die notwendige Infrastruktur für einen **Ausbau des Fahrradverkehrs** bereitgestellt werden. Ein Beispiel dafür, die Weichen hin zu mehr Fahrradverkehr zu stellen, ist z. B. das Radverkehrskonzept der Landeshauptstadt Potsdam. Dies schließt auch die Neuorganisation der Verkehre in den Innenstädten ein. Der weitere multimodale Ausbau der SPNV-Knotenpunkte und die Schaffung von **Mobilitätsstationen** für das Erreichen der Innenstädte aus dem Umland ist prioritär. Bezogen auf eine städteplanerische Ebene ist auch die Förderung von ganzheitlichen Konzepten, wie der Nachverdichtung der Städte, der konsequenten Stärkung bahnhofsnahe Wohn- und Arbeitsstandorte und von **autofreien Quartieren** mit entsprechenden Alternativangeboten, ein Ansatz, die Mobilitätswende unmittelbar in den Städten zu vollziehen. Außerdem bieten Modellvorhaben mit Quartiers- oder Stadtbezug die Möglichkeit integrierte themenfeldübergreifende Lösungsstrategien zu entwickeln und zu erproben. Auch wenn ein Fokus auf den ÖPNV und SPNV zentral sein muss, ist die Förderung neuer Antriebsarten, wie der **Elektromobilität**, ein Ansatzpunkt, den es zu verfolgen gilt. Auch das **autonome Fahren** soll an dieser Stelle noch genannt werden. Ein besonders Aktuelles ist der **autonom fahrende Bus in Wusterhausen** (siehe „Beispielprojekte“).

Zur Mobilitätswende mit allen damit verbundenen Teilthemen findet sich eine große und **wachsende Vielfalt an Fundstellen** und Beispielen auch mit Relevanz für die Brandenburger Stadttypen. Dennoch soll insbesondere auf die Seite des **Startersets-Elektromobilität** verwiesen. Über diesen Anlaufpunkt wird die Breite des Themas deutlich und bietet einen guten Überblick.

2.3.5 Energiewende

Zu Beginn muss die Energiewende von den anderen relevanten „Wenden“ abgegrenzt werden. Zwar liegen die Energie- und Wärmewende sehr eng beieinander und sind in der Praxis oft nicht zwingend voneinander zu trennen, doch bezeichnet die Energiewende die Abkehr von fossilen Brennstoffen hin zu regenerativen Quellen für die Stromerzeugung. Und auf diesen Teil beziehen sich auch die Ausführungen in diesem Kapitel.

Die Energiewende ist zwar bereits seit den 1970er Jahren und der ersten Ölkrise ein Thema und spätestens seit den 1990er Jahren und der aufkommenden Klimaschutzdebatte auch den meisten Menschen ein Begriff, doch hat diese mit dem Ausstieg aus der Atomenergie und der Braunkohle eine neue Phase erreicht. **Erneuerbare Energien** werden für die Stromversorgung des Landes immer wichtiger und sollen bald die gesamte benötigte Energie liefern. Dabei sind **Speichermedien** zur Überbrückung von wind- und sonnenarmen Tagen von zentraler Bedeutung. Hier entstehen mit Senkspeichern derzeit neue Technologien, die eine effiziente Speicherung

möglich machen. Zur Verteilung und möglichst effizienten Steuerung sind **Smart Grids** also intelligente Energienetze von immer größerer Bedeutung. Beispiele aus verschiedenen Regionen zeigen, dass eine intelligente Vernetzung verschiedener Energieträger zu **energieautarken Quartieren und** perspektivisch auch Städten führen kann.

Im Land Brandenburg wird die Energiewende mit besonderer Bedeutung vollzogen. Der **Ausstieg aus der Braunkohle** bis zum Jahr 2038 entzieht dem Land einen lokalen und günstigen Energieträger, zugleich kann aber der mit dem Strukturwandel verbundene Förder- und Innovationsprozess das Land und auch Lausitzer Städte zu einem Vorreiter machen.

Mit der **Energiestrategie 2030** liegt ein Fahrplan für die mittelfristige Zukunft der Energieversorgung im Land vor, der aber unter schärferen Klimaschutzziele weiterentwickelt werden muss. Auch verfügen alle fünf Planungsregionen über **regionale Energiekonzepte**, die 2020 fortgeschrieben werden sollen. Die in vielen Brandenburger Städten vorliegenden **Energie- und Klimaschutzkonzepte** müssen fortgeschrieben und nachjustiert werden. Zudem steht mit der **WFBB Energie** eine qualifizierte Beratungs- und Förderinstitution zur Verfügung, die gezielt Maßnahmen im Bereich der Energiewende auch der Städte unterstützen kann.

Aus den Beschreibungen lassen sich wieder Ansätze für Kommunen und Ministerien zur Förderung und Implementierung von Modellprojekten ableiten. Im Bereich der Energiewende ist es vor allem empfehlenswert, die **bisherigen erfolgreichen Instrumente** weiterhin konsequent und in größerem Maßstab anzuwenden. Dabei ist, wie bereits in der Auseinandersetzung mit der Wärmewende (vgl. Kapitel 2.3.2. Wärmewende) erörtert, als erstes der **Energetische Umbau im Quartier** zu nennen. Zudem zeigt sich die Komplexität der Aufgabenstellungen, um eine wirkliche Wende in der Energieversorgung zu erreichen. Daher ist ein weiterer Ansatzpunkt die **Stärkung der interministeriellen Zusammenarbeit** auf unterschiedlichen Ebenen und in den Bereichen, welche die Energiewende betreffen.

Wie bei der Wärmewende ermöglichen die Internetseiten der Energieversorger einen ersten Überblick über die Thematik der Energiewende. Gleichzeitig bieten das **MWE Brandenburg** sowie das **BMWi** inhaltliche Hintergründe.

2.3.6 Daseinsvorsorge

Die zukunftsfähige Anpassung der Daseinsvorsorge stellt die Politik gerade im Bundesland Brandenburg vor besondere Herausforderungen. Weiter zunehmende räumliche Entwicklungsdisparitäten erfordern weiterhin ein Nebeneinander von schnellen Kapazitätserweiterungen, den Umbau und die Flexibilisierung bestehender Angebote und die Ergänzung mobiler und/oder digitaler Angebote.

Diese Situation wird durch den demographischen Wandel und die damit verbundenen deutliche **Veränderung in der Nachfrage** nach Angeboten und Dienstleistungen der Daseinsvorsorge verschärft. Daher zeigt sich eine Entwicklung, in der **mobile Versorgungsangebote** und oft in Kombination mit **digitalen Komponenten** an Bedeutung gewinnen. Auch in den Verwaltungen zeigt sich diese Entwicklung. **Digitale Verwaltungsstrukturen- und**

Dienstleistungen werden von immer mehr Kommunen eingerichtet. Zudem müssen interkommunale Ansätze der Daseinsvorsorge, zwischen Städten und ihrem Umland oder arbeitsteilig innerhalb regionaler Städtenetze, an Bedeutung gewinnen.

Im Bereich der Daseinsvorsorge gibt es unter allen Themen den größten Fundus an deutschlandweiten Beispielen in der Städtebauförderung und den diversen Demografie-Transferangeboten. Der Anteil an Projekten mit Multifunktions-, mobilen und digitalen Lösungsansätzen steigt.

Für die Stadtentwicklung sind dabei insbesondere bauliche Beispiele von Interesse. Multifunktionseinrichtungen und **Gesundheitszentren**, die verschiedene Versorgungsdienstleistungen an einem Ort bündeln, zählen dabei in Brandenburg zu den häufigsten Ansätzen. Zudem zeigt die **Stadt Cottbus** mit der digitalen Agenda, dass es möglich ist einen **ganzheitlichen digitalen Ansatz** zu entwickeln, der nicht nur die Verwaltungsstruktur beinhaltet, sondern auch den Bereich der Daseinsvorsorge mitabdeckt und digitale Lösungsansätze bietet.

Für das Land Brandenburg wäre ein Ansatzpunkt eine integrierte Betrachtung der Situation in einer **Gesamtstrategie Daseinsvorsorge**, die mit der **Landes- und Regionalplanung** eng verzahnt wäre. Städte können weiterdurch die Förderung von multifunktionalen innerstädtischen Modellprojekten, wie zum Beispiel Gesundheitszentren oder Mischformen privater und öffentlicher Versorgungsangebote, eine zukunftsfähige Daseinsvorsorge unterstützen.

Um einen Einstieg in die Thematik zu finden, bieten sich die **einleitenden und evaluierenden Arbeiten des Difu und des BBSR** an. Gleichzeitig wird hier auch auf Beispielprojekte in ganz Deutschland verwiesen; insbesondere die Städtebauförderbeispiele auf den Transferstellenseiten des Bundes und diverser Länder bieten eine Vielzahl zukunftsorientierter Beispiele. Zudem bietet die Evaluation des **Modellvorhabens Daseinsvorsorge 2030** des BMWi einen guten Überblick.

2.3.7 Zusammenhalt und lokale Demokratie

In den letzten Jahren ist eine **gesteigerte Forderung nach Partizipation und Teilhabe** gerade auch in den Städten zu verzeichnen. Beispielsweise können die Polarisierung bezüglich Politik, Klimaschutz oder der Entwicklung in der eigenen Stadt genannt werden. Dabei zeigt sich, dass bei der Beteiligung von Bevölkerungsgruppen unterschiedliche Ansprüche an eine Einbindung gestellt werden. Ein Nebeneinander **analoger und digitaler Teilhabe** hat sich entwickelt, worauf die Städte immer häufiger mit einer digitalen Ergänzung der eigenen Angebote reagieren (z. B. Aufbau einer **digitalen Verwaltung**). Zudem steigert sich der Zusammenhalt und funktionieren lokale demokratische Prozesse nur dann, wenn **alle Ortsteile einer Stadt** und alle Zielgruppen eingebunden werden.

In Brandenburg nimmt das Thema noch keine zentrale Rolle ein. Im Rahmen der Digitalisierungsstrategie wird der Partizipation jedoch eine **Schwerpunktaufgabe** zugedacht. Zudem gehören einige Kommunen des Landes zu den Vorreitern bezogen auf **digitale gesamtstädtische Ansätze**.

Für Ministerien und Kommunen ergeben sich nicht viele Ansatzpunkte Zusammenhalt und die lokale Demokratie zu fördern. Eine Möglichkeit ist jedoch die **Förderung innovativer Beteiligungsformate**. Modellprojekte und -prozesse, die mit innovativen Beteiligungsformaten überzeugen, bieten die Möglichkeit lokale Interessen und **schwererreichbare Zielgruppen** besser zu integrieren. Die Einbindung dieser in den alltäglichen demokratischen Prozess oder in die Entwicklung relevanter öffentlicher Projekte führt zu einer stärkeren Einbindung der Bewohnerschaft in den Kommunen und zur Ausprägung einer stärkeren lokalen Demokratie. Bei den Beteiligungsformaten ist gilt es zudem zu beachten, dass alle Zielgruppen mit bedarfsgerechten Methoden abgeholt werden. Daher sollten **sowohl analoge als auch digitale Formate** eingesetzt werden. Es existiert kein Patentrezept für eine Musterbeteiligung, die situationsunabhängig angewendet werden kann. Mit dem Informationsangebot des MIL zur Bürgerbeteiligung (<https://buengerbeteiligung-mil.brandenburg.de/bbp/de/>) liegt eine gute Basis vor, die um neue digital unterstützte Beteiligungsbeispiele sukzessive ergänzt werden kann.

Ein Einstieg in das Thema der lokalen Demokratie und des Zusammenhalts ist nicht so einfach zu gestalten, wie dies bei anderen Zukunftsthemen der Fall ist. Dennoch bieten die **Zukunftsstadt-Initiative** des BMBF oder bzw. die **Morgenstadtinitiative** des Fraunhofer Instituts sehr interessante Beteiligungs- und Prozessansätze mit einer starken Verbindung zur Zukunft der Stadtentwicklung. Aus dem Land Brandenburg soll hier auf das **Maerker-Tool** verwiesen werden, mit welchem bereits sehr gute Erfahrungen im Bereich der direkten Beteiligung der Bewohner*innen gemacht worden sind (siehe „Beispielprojekte“).

2.3.8 Klimaanpassung

Das Thema Klimaanpassung bewegt die Stadtentwicklung bereits seit einigen Jahren, doch ist dessen Bedeutung seit kurzem gestiegen. **Freiraummanagement** in Kommunen ist zu einer zentralen Aufgabe geworden. Dadurch soll **Extremwetterereignissen**, Hitzestaus und anderen Folgen des Klimawandels begegnet werden. Insgesamt ist eine Nachhaltigkeitsdebatte entstanden, die sich in einer Diskussion über **Nachverdichtung vs. Freiflächenerhalt** widerspiegelt.

Im Land Brandenburg weisen **einzelne** Städte bereits Projekte mit **Klimaanpassungsbezug** auf. Deren Fokus liegt jedoch **meist** in der **Forst- und Landwirtschaft** und zielt auf die Waldbrandvermeidung und Ernteoptimierung ab.

Das Anpassen der Brandenburger Städte an die Folgen des Klimawandels ist eines der **akuten Zukunftsthemen**, wie sich wiederholende Hitzesommer und andere Extremwetterereignisse zeigen. Für die thematisch verantwortlichen Ministerien ist es daher wichtig, die Städte für das Thema und vorhandene – bisher vorrangig des Bundes – Förderprogramme zu **sensibilisieren**. Zudem ist eine Aufnahme von Klimaanpassungsmaßnahmen in die klassische Städtebauförderung absehbar, womit auf diesem Weg der Großteil der Städte im Land Brandenburg adressiert werden kann. Für Ministerien wie auch Städte bietet sich der Ausbau bzw. die Förderung **klimaangepasster Wohnquartiere** als zusätzlicher Ansatz an. Insgesamt wird die

Klimaanpassung in den Brandenburger Städten deutlich gestärkt werden müssen. Da Klimaanpassungslösungen immer auf die individuelle Situation einer Kommune angepasst sein müssen, ist die **Förderung von Modellprojekten und vor allem -prozessen** zur Entwicklung bedarfsgerechter Projekte, essenziell.

Mit der wachsenden Bedeutung nehmen auch **Beratungs- und Beispielangebote** deutlich zu; ob vom DWD dem BBSR oder aber dem BMU selbst.

Ein Beispielfundus zur Thematik der Klimaanpassung sind auch die bereits vorhandenen **Klimaschutzpläne und -konzepte** vieler Kommunen. In den anstehenden Fortschreibungen dieser wird auch die Klimaanpassung gestärkt werden müssen.

2.4 Beispielprojekte

Die den Themen zugeordneten Beispielprojekte geben einen ersten Einblick in die Vielfalt bereits bekannter Projekte mit explizitem wie auch implizitem Zukunftsthemenbezug und auch der stetig wachsenden Zahl neuer „Zukunfts“-Projekte. Eine Definition, was ein „Zukunftsprojektes“ ausmacht, ist auch hier unbestimmt, denn es gibt auch unter bekannten, älteren Beispielprojekten solche, die innovative Formate oder neue digitale Möglichkeiten nutzen. An dieser Stelle soll daher auf den Anhang „Beispielprojekte“ verwiesen werden, der thematisch sortiert weitere Informationen zu den Beispielen bereithält.

3. Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen für eine mögliche Initiative „Meine Stadt der Zukunft“

Zusammengefasst sind **folgende Ergebnisse** mit dem Fokus auf das weitere Vorgehen im Hinblick auf die Zukunftsaufgaben der Stadtentwicklung und einer möglichen Initiative hervorzuheben. Es handelt sich dabei um gutachterliche Vorschläge, die die Ergebnisse des Experten- und der beiden Kommunalworkshops berücksichtigen.

Bestehende Themen versus Zukunftsthemen?

- **Städtischer Fokus stark auf die drängenden Infrastruktur-/Wohnungsthemen gerichtet; bestehende Themen bleiben/dominieren auch künftig, neue kommen hinzu.**

Die Brandenburger Städte haben ihren Fokus auf aktuellen Wachstums-/Umbauthemen, die auch künftig bestehen bleiben und sich z.T. noch verschärfen werden; vor allem der CO₂-relevante Mobilitäts- und Wohnbereich. Alle Klimathemen - vom Klimaschutz bis zur Klimaanpassung - werden deutlich in den Vordergrund rücken. Übergreifende Themen wie die Resilienz werden an Bedeutung gewinnen; auch z. B. die gewachsenen Partizipationsansprüche.

Megatrends auch für Brandenburger Städte relevant?

- **Klimawandel, Digitalisierung, Resilienz und Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land wirken auch auf Brandenburger Städte**

Die relevanten Megatrends sind stadtgrößen- und stadtlageunabhängig für alle Städte relevant, wenngleich mit unterschiedlicher Ausprägung, Handlungsbedarfen und -ansätzen. So gilt beispielsweise: Digitale Transformation und neue Technologien:

- **verschärfen Problemlagen** Brandenburger Städte (z. B. im Einzelhandel/Onlinehandel)
- **helfen bei der Bewältigung bestehender Probleme** (z. B. Mobilität autonomes Fahren/shared mobility/Citylogistik)
- bieten **neue Chancen** für die (Innen-) Städte (z. B. coworking, Innovationstransfer, Wissenstransfer)

Zukunftsthemendefinition und -zugang für Brandenburger Stadtgrößen?

- **Zukunftsthemenkompass hilfreicher Orientierungsansatz; bestehende und Zukunftsthemen „zusammendenken“**

In der Zukunftsstadtdiskussion und wissenschaftlichen Auseinandersetzung fehlen bisher noch systematische Definitionen und Aufarbeitungen für

Zukunftsthemen. Vielfach sind Ansätze geprägt von Digitalisierungszugängen und/oder auf Einzelthemen bzw. auf Metropolen ausgerichtet. Wenn gleich viele Themen und Projekte mit Zukunftsbezug recherchierbar sind und dieser Fundus dynamisch wächst, fehlt ein systematischer Zugang gerade für mittlere und kleine Städte. Der im Projekt mitentwickelte Orientierungsansatz eines Zukunftsthemenkompasses wurde als solcher begrüßt und wäre in weiterentwickelter Form auch als Einstiegshilfe in eine mögliche Landesinitiative notwendig. Für städtische Zukunftsprozesse sollte er aber nicht top down als vorgegeben vermittelt werden, sondern als Hilfsmittel für stadtindividuelle bottom up Zukunftsthemenfindungen.

Zukunftsthemenbreite und -fokus?

- **Unterstützung z.B. durch eine mögliche Landesinitiative müsste interdisziplinär auf alle räumlich und baulich relevanten Stadt-aufgaben ausgerichtet sein; in der Umsetzung Fokussierung auf MIL-Themen sinnvoll**

Die Zukunftsthemenauseinandersetzung ist eine ressort- und themenübergreifende, was sowohl die städtische Ebene betrifft als auch den notwendigerweise ressortübergreifenden Ansatz auf Landesebene. Die befragten Expert*innen und Städte machten deutlich, dass eine mögliche Landesinitiative einen solchen Ansatz verfolgen müsste und dem MIL daher eine wichtige Koordinierungsfunktion aus dem Stadtentwicklungsansatz heraus zukäme. Dessen ungeachtet könnten in einer Umsetzungsphase fachpolitische MIL-Fokussierungen erfolgen (z. B. räumlich; Innenstädte/Quartiere).

„Mut zur (thematischen) Lücke“

- **stadtbezogene Konzentration auf individuelle Zukunftsthemen**

In städtischen Zukunftsprozessen muss zwar das aus städtischer Sicht gesamte Spektrum an Zukunftsthemen (s. Zukunftsthemenkompass) zur Debatte stehen, anders als in INSEK-Prozessen geht es aber darum, einzelne konkrete stadtbezogene Zukunftsthemen/-projekte zu adressieren und nicht die gesamte Themenbreite abzuarbeiten. Erfolgsfaktor in Zukunftsprozessen war und ist die Identifikation von Themen, die eine besondere Relevanz und Wahrnehmbarkeit haben und die mit neuen technischen Möglichkeiten umgesetzt werden können.

Aktivierung, Partizipation und Wahrnehmung

- **Aktivierung und Wahrnehmungen der breiten Stadtgesellschaft mit neuen Ansätzen und attraktiven Formaten**

Der Aktivierung der Stadt- und Akteursgesellschaft, etwa in Form von Zukunftswerkstätten oder anderen innovativen Formaten, kommt eine Schlüsselrolle zu. Einerseits muss zunächst vermittelt werden, warum ein neues Format neben den z.T. vielfältigen klassischen Beteiligungsformaten

etabliert wird. Andererseits besteht ohne das Korsett von formalen Beteiligungen und den expliziten Zukunftsblick auch die Chance, neue Themen und auch einen höheren Anteil jünger Bürger*innen und Innovationsbegeisterter zu gewinnen. Die Formate und ggf. auch Orte sollten keine etablierten sein, sondern den Innovationscharakter unterstreichen. Erfolgreiche Beispiele sind mit hohem Vorbereitungsaufwand und auch professioneller Unterstützung verbunden.

Verhältnis INSEK-Strukturen und Zukunftsprozesse/-wege?

➤ Synergien nutzen und verzahnen

Mit den INSEK und den darauf basierenden Förderverfahren sind zwar erfolgreiche Verfahren in den meisten Brandenburger Städten etabliert worden, die aber die angestoßene Diskussion um die Zukunft der Städte nicht alleine aufgreifen können. Für Zukunftsprozesse sollte aber die analytische Basis und Zielstruktur der INSEK genutzt werden, um darauf aufbauend gezielt die relevanten Zukunftsthemen mit einem weitreichenderen zeitlichen Bezug und/oder neuen technischen Umsetzungsmöglichkeiten zu identifizieren. Die Ergebnisse der Zukunftsprozesse sollten dann im weiteren INSEK-Prozess aufgenommen werden.

Zukunftsthemen/-prozesse Stadtgrößen und -funktionsabhängig?

➤ das gesamte Brandenburger Stadtspektrum ansprechen

Bisherige Prozesse fanden in Städten aller Größen- und Funktionsklasse statt; auch das im Themenkompass genannte Themenspektrum gilt grundsätzlich für alle Brandenburger Stadttypen. In den Oberzentren bzw. den Hochschulstädten des Landes sind aufgrund des Wissen-/Innovationspotenzials und der Funktionsvielfalt die endogenen Potenziale höher als z.B. in Landstädten. Zugleich zeigen viele Brandenburger Zukunftsprojekte, dass gerade in Kleinstädten die Voraussetzungen für Experimentierräume und -anwendungen besser sein können. Eine auf die Unterstützung der Städte ausgerichtete mögliche neue Landesinitiative sollte keine Stadttypenvorgaben machen, aber unter Berücksichtigung landesplanerischer Gesichtspunkte auf eine Mindestfunktion (grundfunktionale Schwerpunkte) und auf verschiedene Lage- und Strukturtypen (z.B. Berliner Umland, 2. Reihe Städte, Peripherieräume) abstellen.

Raumbezüge städtischer Zukunftsthemen/-prozesse

➤ Spektrum Quartier - Innenstadt - Stadtteile - Ortsteile - Stadt - Stadt - Region; stadtspezifisch definieren

Der Einstieg in Zukunftsthemen/-prozesse erfolgt im Regelfall auf der Ebene der Gesamtstadt; aber auch andere räumliche Fokussierungen wie interkommunale oder aber z. B. stadtteilbezogen sind möglich. Der räumliche Ansatz kann und sollte stadtbezogen individuell möglich sein. Gerade der

Quartiersansatz lässt ein breites Themenspektrum zu, hierzu liegen auch im MIL verschiedene fach- und förderpolitische Erfahrungen und Zugänge vor. Auch die Aktivierung von Alt-/Brachstandorten über Zukunftsprozesse ist von vielen im Prozess beteiligten Städten angeregt worden, gerade für diese bestehen neue Ansätze z. B. über die Etablierung neuer Arbeits- und Wohnformen.

Instrumente – neue Instrumente für Zukunftsthemen?

- **Zukunftsprojekte erleichtern - mehr Experimentierklauseln, Testräume, Modellprojekte, einfachere Förderwege**

Die Umsetzung von innovativen Projekten in Zukunftsthemen wie z. B. im Zusammenhang mit der Digitalisierung, dem autonomen Fahren o. ä. erfordern oft Sonderregelungen zur Finanzierung, Genehmigung und dem Betrieb. Darüber hinaus verbinden die Städte mit einer stärkeren Innovationsausrichtung der Stadtentwicklungspolitik auch neuen Schub in Dauerthemen, wie einfacheren Förderzugängen, die Nutzung von Experimentierräumen, etc., z.B. im Rahmen von Pilot- oder Modellprojekten, thematisch den Programmen des MIL zugeordnet, aber auch darüber hinaus. Auch ein Impuls für eine stärkere strategische Bodenpolitik in den Städten wird sich vielfach erhofft.

Zukunftsprozessenerfahrungen nutzbar?

- **Vielfältige Erfahrungen bereits vorhanden**

Anders als bei der fehlenden Aufbereitung von Zukunftsthemen und -projekten liegen aus z. B. der BMBF-Zukunftsstadtinitiative oder der BBSR ExWoSt-Prozesse (zuletzt Kleinstädte in periphere Lagen) vielfältige Erfahrungen zu Methoden von Zukunftsprozessen, der Partizipation und Kommunikation vor. Auch Erfahrungen aus anderen relevante Bundesinitiativen wie z.B. digitale Dörfer oder der Ansatz des Landes Baden-Württemberg Städte und Gemeinden 4.0 – Future Communities bieten gute Beispiele für Prozesse und erfolgreiche Formate.

Best practise Zukunftsprojekte?

- **noch nicht systematisch aufbereitet, aber vielfältigste Beispiele von Zukunftsprojekten auffindbar**

Es fehlt auch aufgrund der Themenbreite und der noch überschaubaren Anzahl an Prozessen an aufbereiteten „Zukunftsprojektbörsen“ o. Ä. Zugleich finden sich in der extremen Vielfalt an Stadtentwicklungsprojektbörsen (Transferstellen, Modellprojekte etc.) vielfältigste Zukunftsprojekte. Ein einfacher Suchzugang besteht aber nicht. Da auch die Politik- und Förderansätze in den Zukunftsthemen für Städte weiter ressortübergreifend Schwerpunkt bleiben werden, wird der Fundus weiter wachsen – der Zugang aber weiter schwierig bleiben. Eine mögliche Brandenburger Initiative sollte daher auch eine Unterstützung zum Zugang zur Beispielprojekten und ggf. den e

Auf- und Ausbau einer Brandenburger Beispielprojektenbörse beinhalten und eine Suchhilfe anbieten. Dem MIL käme hierbei eine wichtige Lotsenfunktion für die Städte zu.

Kapazitäten für Zukunftsaufgaben und -prozessen in den Städten?

➤ fehlende Ressourcen für Zukunftsthemen in den Städten

Die Brandenburger Städte verfügen im Regelfall über keine finanziellen bzw. administrativen Ressourcen für zusätzliche Aufgaben im Bereich der Zukunftsthemen; ob dies nun die Themenanalyse, Projektansätze oder Prozesse wären. Es sind z.T. neue Themen wie die Klimaanpassung, für die wenig Beratungs-knowhow verfügbar ist und für die kleine/mittlere Brandenburger Städte kein Spezialwissen in ihrer Kernverwaltung aufbauen können. Zukunftsthemen sind/werden aufgrund ihres Querschnittscharakters in den Bereichen integrierter Stadtentwicklung/Stadtplanung sowie Wohnungsbauförderung angedockt werden, die aber weiterhin mit Stadtumbau-/Wachstumsaufgaben aus- bzw. z.T. überlastet sind. Allein die MIL-affinen Aufgaben wie INSEK-prozesse, Städtebauförderung, Stadtentwicklungsprojektplanung/-umsetzung und Wohnraumförderung binden große Ressourcen. Dies gilt für alle Stadtgrößen und -lagen, wobei die berlinnahen und zunehmend auch Städte in der 2. Reihe besonders beansprucht sind und auch bleiben.

Interesse von Brandenburger Städten und stadtrelevanten Akteuren + Partnern an Zukunftsthemen und -prozessen?

➤ hohes Interesse trotz Ressourcenknappheit in den Städten gegeben – gute themenbezogene Unterstützungsangebote auf Landesseite gegeben!

In den 3 Workshops und auch in ergänzenden Gesprächen ist durchweg sehr starkes Interesse an Zukunftsthemen/-prozessen und der Entwicklung eines möglichen Initiativ-Ansatzes in Bezug auf die Förderung von Zukunftsprozessen und -projekten formuliert worden. Dies betrifft nicht nur das aktive Arbeitsinteresse von Experten, der Landesverwaltung, Beratungseinrichtungen und der Forschung, sondern explizit auch der Stadtvertreter*innen ungeachtet der konstatierten Ressourcenknappheit. Für einige Zukunftsthemen sind im Land bereits gute Beratungs- und Förderangeboten vorhanden, die stärker genutzt werden könnten.

Einstiegshilfen für Brandenburger Städte in die Zukunftsthemen?

➤ Impulse, attraktive Formate, Wettbewerbscharakter und einfache Einstiegsförderung zentral

Die Bedeutung der Zukunftsthemenausrichtung, die Ressourcenknappheit in den Städten und das dennoch vorhandene hohe Interesse an einer solchen möglichen Initiative erfordern einen umfassenden und aktivierenden Ansatz.

Dieser sollte geeignet sein, eine hohe Anzahl an Städten anzusprechen, muss die Chancen und den Bedarf vermitteln und muss Kampagnencharakter mit Innovationscharakter verbinden. Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen sollten z. B. auch an geeigneten „Zukunftsorten“ stattfinden und professionell gestaltet sein. Der Brandenburger Digitalsummer in Wittenberge oder aber auch der Expertenworkshop im Digitalwerk Werder zu dieser Expertise haben gezeigt, dass derartige Zukunftsorte dem Initiativansatz sehr förderlich sein können.

Expertenbegleitung und Wissens-/Innovationstransfer?

➤ Prozessbegleitender Begleitkreis und Beratungsangebote

Im Kern einer möglichen Initiative würden möglichst innovative Zukunftsprozesse ausgewählter Städte stehen, die sich jeweils auf komplexe Ansätze, in denen sich verschiedene Zukunftsthemen wiederfinden und die einen Raum- und Baubezug aufweisen, fokussieren würden. Bereits der Expertenworkshop hat deutlich gemacht, dass die Einbeziehung von wissenschaftlicher, Verbands- und Beratungskompetenzen notwendig und sinnvoll wäre und auch hohes Interesse dieser besteht. Ein entsprechender Begleitkreis sollte die Initiative begleiten sowie den Vorbereitungs-, Auswahl- und Evaluierungsprozess begleiten. Der Vorsitz sollte dem MIL obliegen, die Moderation und Gremienunterstützung sollte extern erfolgen. Zu einzelnen bisher noch nicht durch Beratungsangebote abgedeckten Zukunftsthemen wie z. B. der städtischen Klimaanpassung wäre die Einrichtung von Beratungsangeboten zu empfehlen, diese könnten bei der thematisch zuständigen Landesinstitution angesiedelt sein und wissenschaftlich auch den Innovationstransfer fördern.

Förderung der Zukunftsprozesse und -projekten?

➤ Landesförderung der Zukunftsprozesse – Zukunftsprojektförderung über das gesamte Spektrum an Bundes-, Landes- und EU-Förderung; MIL und Expertenkreis als „Förderlotsen“

Die auszuschreibenden städtischen Förderprozesse bedürfen professioneller fachlicher und kommunikativer Unterstützung in den Städten. Die ca. 1 bis 2-jährigen Prozesse müssen finanziell so ausgestattet sein, dass sie erfolgreich und auch mit einer modellhaften Ausstrahlung die mögliche Landesinitiative vermitteln. Über nach Stadtgröße differenzierte Unterstützungen und signifikante Eigenbeiträge der Städte sollte eine Mindestausstattung erreicht werden können.

Die im Ergebnis der Zukunftsprozesse identifizierten Zukunftsprojekte mit möglichst hohem Innovationsgehalt sollten hingegen über alle verfügbaren Förderressourcen auf Landes-, Bund-Länder-, Bundes- sowie EU-Ebene umgesetzt werden. Damit fokussiert sich eine mögliche Initiative auf die Entwicklung bedarfsgerechter Prozesse und nicht auf die förderseitige Umsetzung dieser. Dem MIL und dem Expertenkreis kommt dabei eine wichtige „Lotsen-“, und „Türöffner“-funktion zu, die die Brandenburger Städte auch zu

anderen Anlässen stets einfordern und für die angesichts der umfassenden Förderangebote zu zukunftsrelevanten Themen ein hohes Potenzial besteht. Diese in den vom MIL unterstützten städtischen Zukunftsprozessen zu generierenden Zukunftsprojekte könnten eine Lern- und Katalysatorfunktion für andere Städte und das Land haben.

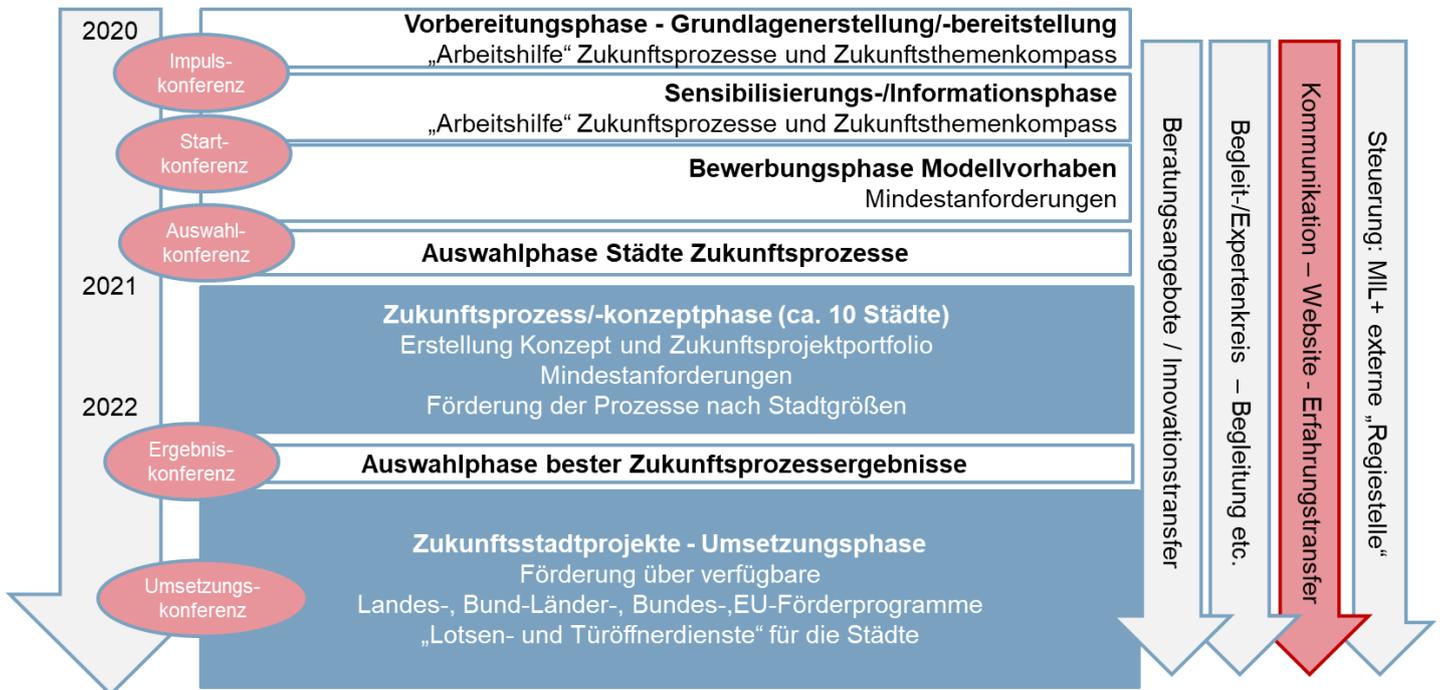
Das Land ist für eine mögliche Zukunfts-Initiative gerüstet!

➤ Breites Interesse – gute Grundlagen – idealer Zeitpunkt!

Das Land Brandenburg ist in stadtrelevanten Zukunftsbereichen schon relativ gut aufgestellt, genannt seien z. B. die Digitalisierungsstrategie, Breitband-/Mobilfunk- Ausbauinitiativen, aber vor allem die diversen städterelevanten thematischen Beratungsangebote wie Energie im Quartier, WFBB Energie, Elektromobilitäts-Beratung, Digitalagentur etc.. Die dynamische Hauptstadtregion-Entwicklung und der hohen Gestaltungsdruck in der Infrastruktur- und Stadtentwicklung sind ebenfalls gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche **Initiative**

3.1 Struktur, Elemente und Ablauf einer Initiative

Eine mögliche Initiative „meine Stadt der Zukunft“ könnte auch abhängig von der Mittelbereitstellung wie nachstehend dargestellt aussehen.



3.2 Resümee und Ausblick

Diese im Sommer 2019 durchgeführte Expertise hat aufgezeigt, dass trotz allgegenwärtiger Belastung mit bestehenden Stadtentwicklungsthemen großes Interesse an einem Einstieg in die Zukunftsthemen und -aufgaben besteht. Es gibt offenbar eine kritische Masse an interessierten zukunfts- und innovationsorientierten Städten wie auch ein gutes Beratungsangebot in einigen Zukunftsthemen im Land.

Eine mögliche Zukunftsinitiative sollte durch attraktive Formate und der Unterstützung eines Expertenkreises begleitet werden. Dem MIL käme die zentrale Lotsenfunktion für die Städte zu, es sollte im Kern die Zukunftsprozesse initiieren, fördern und begleiten. Für die Förderung der in den Prozessen zu generierenden Zukunftsprojekte selbst sollte das auch künftig sehr breite Spektrum an Förderressourcen auf Bundes-, Landes- und EU-Ebene genutzt werden; weit über das MIL hinaus.

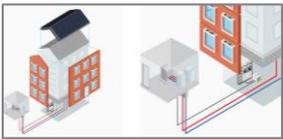
In einem innovationsausgerichteten Regierungsprogramm einer neuen Landesregierung könnte eine mögliche Initiative einen wichtigen Zukunfts- und Zusammenhaltsbeitrag leisten.

A1 Beispielprojekte

A1.1 Wohnen

ID	Bild	Titel, Link sowie Kurzbeschreibung
1		Klimastraße (Köln-Nippes) https://www.smartcity-cologne.de/index.php/klimastrasse.html <ul style="list-style-type: none">- Ganzheitlicher Ansatz zu einem energieeffizienten Wohn- und Arbeitsquartier
2		Pflege@Quartier (Berlin) https://www.gesobau.de/mieterservice/wohkonzepte/pflegequartier.html <ul style="list-style-type: none">- besondere Relevanz durch Verbindung von Smart Living und demographischer Alterung im Quartier
3		LÜBBENAU BRÜCKE (Lübbenau) http://www.luebbenaubruecke.de/ <ul style="list-style-type: none">- Kooperationsprozess von Stadt und Wohnungswirtschaft zur Begleitung und Moderation des Stadtumbauprozesses

A1.2 Wärmewende

ID	Bild	Link sowie Kurzbeschreibung
4		Niedertemperaturnetz „Alter StöffnerWeg“ (Neuruppin) https://mil.brandenburg.de/media_fast/4055/Uebach%20Stadtwerke%20Neuruppin.pdf <ul style="list-style-type: none">- Relevanz ergibt sich aus großflächig angelegter Nutzung von Niedertemperatur in der Fernwärme
5		Net Zero-Modernisierung (Berlin) https://www.ecoworks.tech/ <ul style="list-style-type: none">- Energetische Sanierung von Bestandsgebäuden bis zur Energieneutralität

6	<p>Energie und Klima Energetischer Umbau im Quartier</p>  <p>Der Gebäudesektor der Energiewende Erreichen der Ziele Landes Brandenburg Gebäuden mit Wär ca. 40 % der Ender wirkungsvoll lässt Gesamtsituation in</p> <p>© MIL</p>	<p>Energetischer Umbau im Quartier (Potsdam)</p> <p>https://mil.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.138705.de</p> <ul style="list-style-type: none"> - Langjähriges Positivbeispiel für eine funktionierende und angenommene energetische Förderung
7		<p>Wärmedrehscheibe (Henningsdorf)</p> <p>https://www.hennigsdorf.de/Rathaus/Stadtplanung/Aktuelle-Projekte/Aktuelle-Projekte-MULTIFUNKTIONALES-FERNW%C3%84RME-NETZ.php?object=tx_2713.5&ModalID=7&FID=2713.1299.1&NavID=2713.41&La=1</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kombination verschiedener regenerativer Energieträger mit dem Ziel, bis 2022 80% erneuerbare Energien in der Stadt zu nutzen
8		<p>Energieautarkes Dorf (Feldheim)</p> <p>https://nef-feldheim.info/energieautarkes-dorf/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Energieautarker Ortsteil mit Best-Practice Charakter

A1.3 Wirtschaft

ID	Bild	Link sowie Kurzbeschreibung
9		<p>Link urban logistics</p> <p>https://ifworlddesign-guide.com/entry/132265-link-urban-logistics</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kombination von Logistik und ÖPNV, zur Reduktion des Straßenverkehrs
10		<p>CoWorkLand</p> <p>https://www.boell-sh-digital.de/coworkland/</p> <ul style="list-style-type: none"> - Projekt zur Werbung für Coworking im ländlichen Raum mit Arbeitsplätzen in modularer Bauweise, um gebäudeunabhängig zu sein

11		Blok-O (Frankfurt (Oder)) https://blok-o.de/ <ul style="list-style-type: none">- Coworking Space und Café in Frankfurt (Oder). Entstanden als public-private-partnership
12		Cropbox https://cropbox.co/ <ul style="list-style-type: none">- Beispiel für raumeffiziente Lebensmittelproduktion in Stadträumen
13		5G Innovationswettbewerb im Rahmen der 5x5G-Strategie <ul style="list-style-type: none">- Verschiedenste Projektansätze im Rahmen eines nationalen Förderwettbewerbs
14	<p>Gewerbehof als Innovations-Werkstatt</p>  <p><small>Der Gewerbehof auf dem ehemaligen Areal an der Kreuzung Beelitzer Str./Straße könnte sich in etwas völlig h. Modernes verwandeln. Die Stadt Luckenwalde hat in Zusar. der TH Wildau und der FH Potsdam gearbeitet, das vorsieht, den Stand Innovation zu widmen und neue Art unterzubringen.</small></p>	Präsenzstelle Luckenwalde (Luckenwalde) https://www.th-wildau.de/forschung-transfer/innovations-und-regionalforschung/projekte/praesenzstelle-luckenwalde/ <ul style="list-style-type: none">- Zusammenarbeit von zwei Hochschulen und einer Kommune zur Schaffung einer Präsenzstelle im peripheren Raum
15		Coworking Oderbruch (Letschin) https://www.coworking-oderbruch.de/ <ul style="list-style-type: none">- Neunutzung einer leerstehenden Schule als funktionierender Coworking Space im Oderbruchtal
16		Digitalsommer (Wittenberge) https://www.digitalsommer.de/ <ul style="list-style-type: none">- Veranstaltung zum Thema neue Arbeitsformen durch Digitalisierung
17		Digitale Dörfer https://www.digitale-doefer.de/ <ul style="list-style-type: none">- Digitale Lösungen für den ländlichen Raum u.a. für einen lokalen Onlinehandel

18		Lokaler Online-Marktplatz (Baden-Württemberg) https://www.gemeindetag-bw.de/internet/themen/sieben-kommunen-werden-lokaler-online-marktplatz <ul style="list-style-type: none">- Lokaler Online-Marktplatz in Baden-Württemberg
----	---	--

A1.4 Mobilitätswende

ID	Bild	Link sowie Kurzbeschreibung
19		Selbstfahrender Bus (Wusterhausen) https://www.rbb24.de/panorama/beitrag/2019/07/autonom-fahrender-bus-wusterhausen-dosse.html <ul style="list-style-type: none">- Testprojekt eines autonom fahrenden Busses in Wusterhausen
20		Astrid (Potsdam) https://www.rbb24.de/wirtschaft/beitrag/2019/10/forschungsprojekt-autonom-fahrende-strassenbahnen-potsdam.html <ul style="list-style-type: none">- Autonom fahrende Straßenbahn in Potsdam
21		KombiBus (Uckermark) https://mil.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.449585.de <ul style="list-style-type: none">- Kombination von ÖPNV und Kleinlogistik, zur Wirtschaftlichkeitssteigerung des ÖPNV in ländlichen Gebieten
22		eMobil-Station am Marktplatz (Offenbach) https://nachhaltige-stadtentwicklung-hessen.de/foerderprogramme/stadtumbau/kurzdokumentation-gruene-welle-im-stadtumbau/e-mobilitaetsstation-am-marktplatz.html <ul style="list-style-type: none">- National bekanntes Best-Practice Beispiel einer Mobilitätsstation

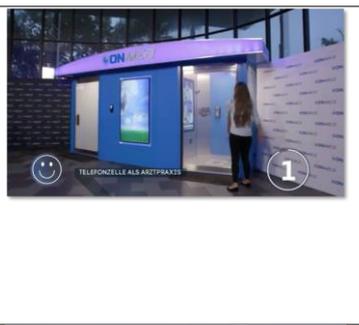
23		JugendMobil (Kyritz) https://mil.brandenburg.de/media_fast/4055/JugendMobil_Juni2012.pdf <ul style="list-style-type: none">- Bedarfsgerechte Mobilitätsangebote für Jugendliche in ländlichen Räumen
24		SiBike-App (Marburg (Lahn)) https://www.marburg.de/portal/meldungen/sibike-app-startet-weltweit-erstmalig-in-marburg-900004054-23001.html <ul style="list-style-type: none">- Appbasierte Ampelsteuerung zur Attraktivitätssteigerung des Radverkehrs in Innenstädten

A1.5 Energiewende

ID	Bild	Link sowie Kurzbeschreibung
25		Solarenergie für Stadtbibliothek (Oranienburg) https://stadtwerke-oranienburg.de/solarenergie-fuer-stadtbibliothek/ <ul style="list-style-type: none">- Nutzung öffentlicher Dachflächen zur Gewinnung regenerativen Stroms
26		SmartGridsBW (Eggenstein-Leopoldshafen) https://www.smartgrids-bw.net/smartgrids/mehrwerte-durch-smartgrids/schlau-im-haushalt/ <ul style="list-style-type: none">- Smart Grids als Verbindung zwischen regenerativen Energiequellen und ressourcenschonender Nutzung
27		CO₂-neutrales Quartier (Berlin-Lichtenberg) https://www.howoge.de/unternehmen/presse/pressemitteilungen/detail/klimaneutral-und-sozial-howoge-errichtet-co2-neutrales-quartier-mit-99-wohnungen-in-berlin-lichtenberg.html <ul style="list-style-type: none">- CO₂-neutrales Quartier in Berlin Lichtenberg

28	<p>ZAB Energie berät Brandenburger Unternehmen und Kommunen zu aktuellen Fördermöglichkeiten in allen energiebezogenen Themenfeldern und unterstützt bei der Antragstellung.</p> 	<p>WFBB Energie (Potsdam)</p> <p>https://energie.wfbb.de/de/Kommunen/Energieberatung-f%C3%BCr-Kommunen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratungsangebot der WFBB zum Thema der Energiewende und Elektromobilität
----	--	---

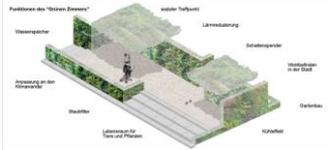
A1.6 Daseinsvorsorge

ID	Bild	Link sowie Kurzbeschreibung
29		<p>Aktivierungs- und Integrationszentrum (Greifswald)</p> <p>https://www.demografie-portal.de/SharedDocs/Handeln/DE/GutePraxis/AIZ.html</p> <ul style="list-style-type: none"> - Projekt zur Gesundheitsförderung älterer Menschen
30		<p>Telemedizin-Kabine (USA)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konzept einer Telemedizinischen Kabine im Innenstadtbereich zur schnellen Behandlung und Medikamentenausgabe - Steuerung aus zentralem Gesundheitszentrum aus
31		<p>Gesundheitszentrum (Gelstertal)</p> <p>https://www.gelstertal.de/Startseite/index.html</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beispiel eines multifunktionalen innerstädtischen Gesundheitszentrums
32		<p>DB Medibus</p> <p>https://www.dbregio.de/db_regio/view/bus/medibus/db-medibus.shtml</p> <ul style="list-style-type: none"> - Mobile medizinische Versorgung für den ländlichen Raum

A1.7 Zusammenhalt und lokale Demokratie

ID	Bild	Link sowie Kurzbeschreibung
33		MaerkerPlus (Land Brandenburg) https://maerkerplus.brandenburg.de/de/start <ul style="list-style-type: none"> - Möglichkeit der direkten digitalen Beteiligung und Erfassung von Anliegen

A1.8 Klimaanpassung

ID	Bild	Link sowie Kurzbeschreibung
34		Greencitysolutions (Berlin) https://greencitysolutions.de/ <ul style="list-style-type: none"> - Bepflanzte Luftfiltereinheit zur Verbesserung der Luftqualität in Innenstädten
35		Helix® MGZ (Kornwestheim) https://www.helix-pflanzen.de/de/pflanzensysteme/produkte/mobiles-gruenes-zimmer <ul style="list-style-type: none"> - Lokale Anpassungsmaßnahme an den Klimawandel - Schattenspender, Staubfilter, Wasserspeicher, Kühlung, Lärmreduktion, Lebensraum
36		Hochwasser- und Überflutungsschutz (Köln) https://www.steb-koeln.de/hochwasser-und-ueberflutungsschutz/hochwasser-und-ueberflutungsschutz.jsp <ul style="list-style-type: none"> - Beispiel für die Sensibilisierung für Extremregeneignisse